



Schon bald wird auf dem Schlosshoger gebaut. Im Frühling 2018 sollen die Arbeiten starten, falls alles rund läuft.

Bilder Thomas Peter

Schlossherr auf Zeit

BURGDORF Urs Weber hält beim Schloss alle Fäden in der Hand. Der Geschäftsführer leitet das Umbauprojekt. Und ab morgen geht dieses nun so richtig los.

Am Vormittag kreiste noch ein Helikopter mit lautem Geknatter über dem Schloss. Ein Sturm fegte vor zwei Wochen über die Dächer. Mit solcher Kraft, dass er einige Ziegel mit sich riss. Aus luftiger Höhe wurde das Dach nun wieder dicht gemacht. Jetzt ist aber Ruhe eingekehrt. Nur hier und da trifft man an diesem Nachmittag auf Handwerker und fleissige Helfer. Schliesslich gilt es das Schloss auf den grossen Tag vorzubereiten: Die Schlüsselübergabe vom Kanton an den Stiftungsrat findet morgen statt. Im Hof erwartet uns Urs Weber.

«Die Finanzierungslücke können wir stopfen.»

Urs Weber, Geschäftsführer

Wenn der Geschäftsführer der Stiftung über das Schloss spricht, beginnen seine Augen zu leuchten. Um seiner Begeisterung Ausdruck zu verleihen, verwendet er jede Menge Metaphern. «Zum Glück helfen uns so viele gute Geister», sagt er. Under freue sich ungemein, wenn das Schloss endlich aus seinem Dornröschenschlaf erwache.

Finanzielle Hürden

So war für ihn auch gleich klar, dass er Teil dieses Weckrufs werden wollte. «Mit Archäologen, Denkmalpflegern, Architekten und Handwerkern zusammenarbeiten, das ist extrem spannend», sagt der 64-Jährige. Zudem überzeugte ihn das Konzept: Das Schloss als Kulisse für Jugendherberge, Restaurant, Stadesamt und Museum. Anfang Jahr trat Weber seine Stelle an. Seither galt es einiges aufzugleisen. Kooperationspartner finden, Abklärungen der Denkmalpflege begleiten, die Finanzierung sichern: Urs Weber hält alle Fäden in der Hand. Und gerade die Finanzierung stellt einige Hürden. Im Mai verkündete der Stiftungsrat, dass der Umbau 2,3 Millionen Franken teurer komme als ur-

sprünglich geplant. Statt 14,2 würde es 16,5 Millionen Franken kosten. «Bei einem fast eintausend Jahre alten Gebäude stösst man natürlich auf manche Überraschung», sagt Weber. Einiges sei erst im Laufe der Abklärungen zum Vorschein gekommen. So stellte man fest, dass die Kanalisation marode ist, vollständig saniert werden muss. Zudem fand man Asbest in den vormaligen Gefängniszellen. Und die fachgerechte Entsorgung der gesundheitsgefährdenden Baustoffe

kostet. Weber ist aber zuversichtlich. «Die Finanzierungslücke können wir stopfen.» Und in Sachen Finanzen ist er Experte. Hat Weber doch bis zu seiner Pensionierung mehrere Banken geleitet, hatte zuletzt 14 UBS-Filialen unter sich, von Langenthal bis Münsingen. Mit 60 Jahren liess er sich dann frühpensionieren. «Es war an der Zeit, meine eigenen Projekte zu verfolgen.» Davon hat der Burgdorfer einige. So war Urs Weber in den Organisationskomitees der Eidgenössi-

schen Schwingfeste in Burgdorf und Estavayer-le-Lac. Auch dort war er für die Finanzen zuständig.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung hat der Finanzexperte nun einen Plan ausgearbeitet, wie man die noch fehlenden 3,1 Millionen beschaffen will. «Wir sind im Gespräch mit verschiedenen Stiftungen, grösseren Unternehmen und interessierten Privatpersonen.» Um die privaten Geldgeber anzuwerben, werden ihnen besondere Titel in Aussicht

gestellt. Als Zeremonienmeister beispielsweise steht dem Geldgeber zu, ein rauschendes Schlossfest zu veranstalten. Der Schlossmäzen kann einem Teil der Gemäuer seinen Namen verleihen. In einer Art Patenschaft wird man beispielsweise Hüter des Bergfrieds oder Wächter des Schlosshofes. Wer 25 000 Franken oder mehr spende, könne solche Privilegien erwerben, so Weber. Zudem plane die Stiftung eine Aktion, welche auch Personen mit kleineren Budgets ermögliche, Teil des Projektes zu werden. Nebst der Finanzierung zu regeln gilt es bis zum Frühling die Baubewilligung zu erhalten. «Sind diese beiden Hürden geschafft, können wir im Mai bauen.» Die Deckenmalereien im Schiltensaal (siehe Kasten) würden das Projekt hingegen nicht verzögern, meint Weber. Denn die Restauration der Malereien und der Umbau könnten parallel verlaufen.

Eröffnung im Frühling 2020

Geht alles glatt, herrscht im Frühling 2020 auf dem Schloss Hochbetrieb. Dann nämlich sollen Jugendherberge, Restaurant und Museum eröffnen. Zugleich wird Urs Webers Mandat enden. Sich aus dem Projekt zurückziehen, gehöre einfach dazu, meint er. Eines weiss der Burgdorfer aber schon. «Ich werde bestimmt einmal mit meinen Grosskindern hier übernachten.»

Regina Schneeberger



Er leitet das Schlossprojekt: Urs Weber will die Gemäuer aus dem Dornröschenschlaf wecken.

WIEDERHERSTELLUNG

Es ist eine kleine Sensation nach der Entdeckung der Grisaille-Malereien im März: **Der eigentliche Schiltensaal aus dem späten 17. Jahrhundert kann erhalten werden.** Seine Optik war verloren geglaubt, war jedoch im Rahmen der Sondierungen für die Umnutzung wieder zum Vorschein gekommen (wir berichten). Nun eine Lösung zu finden, war nicht ganz einfach, wie Michael Gerber anlässlich der Führungen zum Europäischen Tag des Denkmals erklärte. «Wir haben bei unseren Rettungsmaßnahmen lange verschiedene Räume auf den Plänen umhergeschoben», erklärte der kantonale Denkmalpfleger. **Im bisherigen Konzept waren nämlich im Schiltensaal die**

Mehrbettzimmer für die Jugendherberge vorgesehen. Mit dem bestehenden Täfer aus dem 18. Jahrhundert habe er dies vertreten können, informierte der Denkmalpfleger. Denn solche gebe es im Kanton noch einige.

Die nun wieder zum Vorschein gekommene Wand- und Deckenmalerei hingegen ist, vor allem in diesem Erhaltungszustand, einmalig. Sie galt als zerstört, weil 1922 aus statischen Gründen die Westwand abgebrochen und ersetzt worden war. Lediglich eine Fotografie gab es von damals noch. Diese zeigt eine Scheinarchitektur mit Durchblicken in Grisaille-Technik, wie sie Ende des 17. Jahrhunderts Mode war.

Nun kamen jedoch an den anderen Wänden und vor allem an der Decke hinter dem Täfer grosse Teile des Originals wieder zum Vorschein. **Zusammen mit der Fotografie der Westwand werde sich damit der Gesamteindruck dieses Raumes wiederherstellen lassen,** versprachen Michael Gerber und Restaurator Markus Kirchhofer. Zudem wird die ebenfalls von Schultheiss Lombach in Auftrag gegebene Wappen- oder Schiltentafel, die dem Repräsentationszimmer des Schultheissen den Namen gab, wieder in diesen zurückkehren. Bis zur Schliessung des Museums wird sie hier zu sehen sein.

Die Lösung wurde schliesslich gefunden, indem nicht bloss

einzelne Zimmer, sondern ganze Geschosse zwischen den verschiedenen Nutzungsbereichen auf den Plänen hin- und hergeschoben wurden.

Die Mehrbettzimmer werden neu im Erdgeschoss des Palas neben dem Eingang in den Schlosshof eingerichtet.

Das Schiltensaal dient künftig als Traulokal und Seminarraum. Die neue Lösung hat für die Denkmalpflege zusätzlich den Vorteil, dass das gesamte Verwaltungsensemble des Schultheissenamtes bewahrt werden kann. Denn neben dem Schiltensaal befinden sich die Venerstube und die Läuferstube sowie die Schlossküche. Diese dienen auch künftig als willkommene Nebenräume. jr

Anzeige gegen Polizisten

BURGDORF Weil eine 16-Jährige während eines Einsatzes mitten in der Nacht in Handschellen gelegt worden sein soll, setzt sich der Vater auf dem Amtsweg zur Wehr.

In der Nacht auf den 7. September kam es im Steinhofquartier in Burgdorf zu einem Polizeieinsatz. Dabei wurde eine grössere Menge an Kokain sichergestellt, wie die Medienstelle der Kantonspolizei auf Anfrage schriftlich bestätigt. Nun hat ein Mann aufgrund des Einsatzes Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Bern-Mittelland eingereicht.

In dieser erhebt er schwere Vorwürfe gegen die Kantonspolizei Bern: Amtsmisbrauch, Überschreiten der Kompetenzen und unnötige Gewalt wirft er den beteiligten Polizisten vor. Beim Einsatz sei die Wohnung, in der seine Ex-Frau und seine 16-jährige Tochter leben, um ein Uhr nachts von maskierten und bewaffneten Polizisten gestürmt worden. Sie hätten seine minderjährige Tochter mit Gewalt aus dem Bett gerissen und sie während vier Stunden in Handschellen festgehalten, schreibt er in der Anzeige.

Der Mann, der selbst nicht in Burgdorf wohnhaft ist, schreibt weiter, dass seine Tochter danach völlig aufgelöst gewesen sei und wegen ihres Zustands die Schule in nächster Zeit nicht mehr besuchen könne. Laut dem Vater könnte der Freund seiner Ex-Frau in den Fall verwickelt sein.

Polizei distanziert sich

Die Medienstelle der Kantonspolizei bestätigt zwar den Einsatz, distanziert sich aber deutlich vom durch den Vater geschilderten Ablauf. Tatsache sei, dass dieser Polizeieinsatz sich aus einer laufenden Aktion heraus ergeben habe. Die Lage im Innern des Gebäudes beziehungsweise der betreffenden Wohnung sei zunächst teilweise unbekannt gewesen. Im vorliegenden Fall hätten die Örtlichkeiten jedoch ohne Gewalt betreten und mit anwesenden Personen gesprochen werden können.

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes und um das Verfahren nicht zu gefährden, gibt die Kapo-Medienstelle zum Vorgehen in solchen Fällen jedoch nur in genereller Form Auskunft.

So gelte es allgemein bei solchen Einsätzen, die angetroffene Situation vor Ort kontrolliert zu sichern, Personen vor Kurzschlussurteilen zu schützen und den Eigenschutz sicherzustellen. In diesem Zusammenhang würden in einem ersten Schritt sämtliche Personen in der Wohnung angehalten – dies, um möglichen Reaktionen vorzubeugen. Sobald die angetroffene Situation ruhig sei und allfällige Spuren gesichert oder Beweismaterial geschützt werden könnten, würden allfällige Sicherheitsvorkehrungen überprüft und allenfalls aufgehoben.

Kindern Rechnung tragen

Seien Jugendliche, Kinder oder andere besonders schützenswerte Personen involviert, würde diesem Umstand besonders Rechnung getragen. Seien Frauen involviert, würden zu deren Betreuung wenn immer möglich auch Polizistinnen beigezogen, hält Jolanda Egger von der Medienstelle der Kantonspolizei fest.

Die Generalstaatsanwaltschaft des Kantons Bern bestätigt den Erhalt der Anzeige. Sie äussert sich derzeit jedoch nicht weiter zum laufenden Verfahren. rsc